

4.2 Erhaltung der Bauhaus-Gebäude in Tel Aviv – ein Gemeinschaftsprojekt

Die Bauhaus-Gebäude in Tel Aviv werden als deutsch-israelisches Erbe bezeichnet, und zwar aus zweierlei Gründen. Zum einen stammt die Idee der Bauhaus-Architektur von der deutschen Kunsthochschule „Bauhaus“. Zum anderen kamen die meisten jüdischen Einwanderer lediglich deshalb nach Israel, weil sie während des Holocaust und auf Grund des Zweiten Weltkriegs aus Deutschland und anderen europäischen Ländern fliehen mussten. Deswegen ist es sowohl Deutschland als auch Israel ein großes Anliegen, die Bauhaus-Häuser in Tel Aviv zu schützen: Laut einer 2015 erschienenen Schrift des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung mit dem Titel „Weiße Stadt Tel Aviv: Zur Erhaltung von Gebäuden der Moderne in Israel und Deutschland“ war die Zusammenarbeit von Israel und Deutschland ein von beiden Seiten erwünschtes Projekt (siehe dies. S. 6). Zwar ist allen Beteiligten klar, dass nicht der vollständige Reichtum von etwa 4.000 Gebäuden in gleicher Art und Weise bewahrt werden kann. Das Ziel ist es dennoch, etwa 1.000 Gebäude für die Nachwelt zu erhalten. Schon seit vielen Jahren arbeiten Deutschland und Israel in dieser Angelegenheit Hand in Hand. Die Kollaboration umfasst hauptsächlich drei Ebenen:

- eine finanzielle Ebene
- die Ebene des Wissenstransfers und der Schulungen vor Ort
- auf politischer Ebene

1. **Finanzielle Ebene**

Finanzielle Förderung aus Israel ist nicht gegeben, daher hat sich Deutschland verpflichtet, bei der Restaurierung der Bauhaus-Gebäude Geld zur Verfügung zu stellen. In einer Pressemitteilung tat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, weiterhin BMUB genannt, am 22.12.2014 folgenden Entschluss kund: „Das Bundesbauministerium fördert die denkmalgeschützte Weiße Stadt in Tel Aviv mit 2,5 Millionen Euro. Eine entsprechende Vereinbarung haben Baustaatssekretär Gunther Adler und der Oberbürgermeister von Tel Aviv, Ron Huldai, gestern in Tel Aviv unterzeichnet.“ (<https://www.bmu.de/pressemitteilung/bundesbauministerium-foerdert-weisse-stadt-tel-aviv/>, zuletzt aufgerufen am 28.12.2017) Oberbürgermeister Ron Huldai begrüßt die deutsch-israelische Zusammenarbeit: „[Er] blickt auf der Grundlage gemeinsamer Interessen, Kreativität und Maßnahmen zuversichtlich in die Zukunft: „Die Stadt sieht dieses Projekt als einen wichtigen Meilenstein, um das Bewusstsein für die Bedeutung der Studie der Architektur der Stadt zu erhöhen und um den Charakter der Weißen Stadt auch für zukünftige Generationen zu erhalten.““ (ders.) Die Förderung war für den Bau eines Zentrums für denkmalgerechtes Bauen bestimmt. Dieses Zentrum befindet sich heute in der so genannten Bialik Area, deren Gebäude unter besonderem Schutz der UNESCO stehen (<http://www.netzwerk-weisse-stadt.de/zentrum/>, zuletzt aufgerufen am 28.12.2017). Es ist Teil des Projektes „Netzwerk Weisse Stadt“, welches neben dem Bau des Zentrums auch Ausstellungen und Ideenwettbewerbe umfasst. Das Zentrum selbst ist im berühmten Max-Liebling-

Haus zu finden. Es wurde im Jahre 1936 vom Architekten Dov Karmi gebaut. „Nach den Plänen der Stadtverwaltung von Tel Aviv-Jaffa, der Tel Aviv-Jaffa Stiftung und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) soll im Max-Liebling-Haus ein zentraler Anlaufpunkt für die Bauhaus-Architektur in Tel Aviv entstehen.“ (ders.).

Am 14. Mai 2015 wurde das Projekt zur Renovierung des Max-Liebling-Hauses unter dem Namen „Zentrum für Architektur und Denkmalpflege Max-Liebling-Haus“ von der damaligen Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks eröffnet. Das Jahr 2015 war gleichzeitig das 50. Jubiläumsjahr der deutsch-israelischen Beziehungen. Im Jahr 2017 sollte das Haus nach umfangreichen Renovierungsarbeiten eröffnet werden. Bei meinem Besuch im November 2017 befand es sich jedoch noch immer im Umbau. Lediglich der Außenbereich des Hauses war mit informativen Bannern umgestaltet worden.

2. Ebene des Wissenstransfers

Die Berliner Zeitung berichtete im Februar 2014 von der Zusammenarbeit zwischen Israel und Deutschland: „Deutsche Handwerker und Architekten, Wissenschaftler und Baustoffproduzenten sollen Israel helfen, die ‚Weiße Stadt‘ zu retten [...]“ (Berliner Zeitung, Ausgabe 46, 24. Februar 2014, S. 6). Hierbei soll es nicht bei finanzieller Unterstützung belassen werden. Bei der Zusammenarbeit soll vielmehr ein Technik- und Wissenstransfer im Mittelpunkt stehen. Zu diesem Zweck wurde erst vor wenigen Jahren das "Netzwerk Weisse Stadt" gegründet. Es wurde unter anderem ins Leben gerufen vom Onlinemagazin „Der Architekt“, herausgegeben vom „Bund Deutscher Architekten BDA“. Jener "Bund Deutscher Architekten BDA" wollte im Jahr 2014 ein Netzwerk von Architekten zusammenstellen, welches das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit dabei unterstützen sollte, durch Know-How und die Vernetzung von deutschen und israelischen Ingenieuren die Bauhaus-Gebäude in Tel Aviv zu erhalten: „Die Weiße Stadt in Tel Aviv ist mit rund 4000 Gebäuden, von denen heute fast 2000 unter Denkmalschutz stehen, das weltweit größte zusammenhängende Architekturensemble mit Bauten der Moderne.“, hieß es in einem Artikel vom 10. Juli 2014 (<http://derarchitektbda.de/die-weisse-stadt/>; zuletzt aufgerufen am 28.12.2017). "Aktuell sind viele Gebäude stark sanierungsbedürftig und hier greift das Projekt Weiße Stadt Tel Aviv ein: Das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) unterstützte Vorhaben will unter anderem ein deutsch-israelisches Kooperationsnetzwerk aufbauen, das der Vermittlung handwerklicher Kompetenzen für eine denkmalgerechte und ökologische Sanierung dient.“ Dem Aufruf des BDA folgend fanden sich tatsächlich einige Architekten sowie weitere Stakeholder zusammen, um gemeinsam das "Netzwerk Weisse Stadt" ins Leben zu rufen. Heute ist das Netzwerk ein Kooperationsprojekt von 21 Institutionen, zu denen neben dem bereits erwähnten Bundesministerium BMUB mehrere Universitäten sowie die Handwerkskammer Berlin und die "Tel Aviv-Yafo Foundation" gehören. "Es [das Netzwerk] bringt Akteure aus allen Bereichen des Bauwesens

zusammen wie Planer, das Bauhandwerk und die Bauindustrie, Hersteller von Baustoffen und Bauprodukten und nicht zuletzt Experten aus Forschung und Lehre.", wird auf der Website des "Netzwerk Weisse Stadt" proklamiert. Die Zusammenarbeit umfasst Forschung und Lehre sowie Veranstaltungen und Ausstellungen vor Ort. Als Zentrum in Tel Aviv dient dem Netzwerk das Max-Liebling-Haus, über welches weiter oben bereits ausführlich berichtet wurde.

Die Zusammenarbeit zwischen zwei doch recht unterschiedlichen Ländern ist nicht immer ganz leicht. Dies fängt schon bei den rechtlichen Regularien einer Sanierung an: „Der Vergleich zwischen Tel Aviv und den deutschen Beispielen zeigt: In der Weißen Stadt wird der Gebäudebestand i. d. R. umfassend saniert, um die knappe Ressource Wohnfläche zu vergrößern. Denkmalverträgliche Lösungen haben dabei eine geringere Priorität. Die deutschen Bauhausgebäude werden dagegen gemäß dem Konzept Reparatur erhalten: Die Maßnahmen beschränken sich auf einzelne Bauwerksteile, um deren Funktionalität oder Erscheinungsbild wiederherzustellen, und respektieren dabei den denkmalpflegerischen Bestand.“ (Weiße Stadt Tel Aviv: Zur Erhaltung von Gebäuden der Moderne in Israel und Deutschland, S. 6) Dass die Zusammenarbeit dennoch fruchtbar sein kann, beweist der Schwabe Norbert Höpfer, der seinen Lebensmittelpunkt vor zehn Jahren nach Israel verlegt hat und dort mit seiner Expertise über Putz bei der Restaurierung der Bauhaus-Gebäude hilft. Auch bietet er Schulungen für lokale Handwerker an. Das Interview mit Norbert Höpfer kann auf dem zur Masterarbeit gehörenden Blog nachgelesen werden.

3. Politische Ebene

"Der Denkmalschutzgedanke hat in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert eine lange Tradition. Denkmalschutzgesetze in allen Bundesländern schützen umfassend das archäologische und gebaute Kulturerbe, die Institutionen der Oberen Denkmalpflege sind als unabhängige Einrichtungen innerhalb der Verwaltung konzipiert. Die staatliche Denkmalpflegebehörde in Israel ist direkt nur für das gebaute Erbe, also historische Gebäude und Strukturen, verantwortlich, die vor dem Jahr 1700 entstanden sind. Erst 1990 wurde innerhalb der Stadtverwaltung Tel Avivs eine Denkmalpflegeabteilung etabliert (conservation team). Die städtische Denkmalpflege in Tel Aviv ist innerhalb des Stadtplanungsamtes (department of city planning) angesiedelt, das wiederum eine Unterabteilung der städtischen Bauabteilung ist. Im Vergleich mit Deutschland ist der Denkmalschutz in der städtischen Verwaltung Tel Avivs dadurch strukturell schwächer, weil er keine unabhängige Verwaltungseinheit ist. Ende 2012 verabschiedete die Stadtverwaltung Tel Aviv ein Programm, nach dem bis zu zweieinhalb zusätzliche Geschosse regulär auf fast jedes Wohngebäude der Stadt erdbebensicher aufgestockt werden dürfen. Diese Regelung im Verbund mit der abhängigen Position der Denkmalpflege innerhalb der Stadtverwaltung von Tel Aviv erschwert eindeutig die denkmalgerechte Erhaltung der Weißen Stadt." (Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

(Hrsg.) (2015): Weiße Stadt Tel Aviv. Zur Erhaltung von Gebäuden der Moderne in Israel und Deutschland. Bonn: Selbstverl., S. 6)